

vermöge seiner körperlichen Beschaffenheit, mehr als ein anderes zum Aufblähen geneigt ist, denn wir haben doch wohl noch keine Fälle, daß eine ganze Heerde auf einmal aufgeblähet worden wäre, und was vollends den Ausschlag geben kann, ist, daß sich bei einem Schafe die Wirkung später als bei'm andern zeigt, bei mehreren im höhern Grade vor- kommt, während andere keine Spur davon erkennen lassen, obgleich alle dasselbe Futter unter gleichen Umständen genossen hatten.

Vielleicht, frage ich weiter, ist auch eine Schafart oder Stamm davon mehr als eine andere disponirt, üble Folgen von nassem oder saftigem Grase zu haben? Die Erfahrung scheint diese Frage zu bejahen, doch fehlen wenigstens nur die sichern Belege.

Da die Folgen, welche man im Allgemeinen der Verhütung zuschreibt, in unserm Zeitalter, da wir die Pocken unschädlich zu machen gelernt haben, das größte Uebel einer Schäferei sind, so sey es mir erlaubt, bei diesem Gegenstande noch etwas zu verweilen.

In dem Register der Lobeserhebungen, welche in neuerer Zeit der Merinosart zu Theil geworden sind, wird unter andern auch die mit aufgeführt, daß die Merinos seltener vom Futter widernatürliche Zufälle erhielten. Ich muß dieß dahin gestellt seyn lassen, und empfehle, darüber die Wahrnehmungen, welche man zu machen Gelegenheit hat, gehörig zu würdigen.

Es kann hiebei ein Nebenumstand in Betracht gezogen werden. Merinoschafe haben in der Regel sich einer bessern Pflege und Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt, als Landschafe. Ihr Körperbau ist darum mehr ausgebildet und in Hinsicht des Gesundheitszustandes manche Anlage zur Krankheit vermieden worden. Beachten wir diesen Umstand, so